

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 50 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzj. 12 fl., halbj. 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbj. 50 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzj., unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbj. 7 fl. 50 kr.



Insertionsgebühr für eine Garmond-Spaltenspalte oder den Raum derselben, ist für 1malige Einschaltung 6 kr., für 2malige 8 kr., für 3malige 10 kr. u. s. w. Zu diesen Gebühren ist noch der Insertions-Stempel per 30 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inserate bis 10 Zeilen kosten 1 fl. 90 kr. für 3 Mal, 1 fl. 40 kr. für 2 Mal und 90 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionsstempels).

Laibacher Zeitung.

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschliessung vdo. Ischl 6. Oktober d. J. den fürstbischöflichen Konsistorialrath, Dekan, Schuldistrikts-Aufsichtsrath und Pfarrer zu Oberlaibach, Andreas Pezhar, zum Ehrenbürger des Domkapitels zu Laibach, allergnädigst zu ernennen geruht.

Das Justizministerium hat zu Prätorien 1. Klasse und zwar: in Chioggia den Prätor zweiter Klasse von Biadene, Silvestro Melatti; in Schio den Prätor zweiter Klasse von Asiago, Nobile Vittorelli; in Tolmezzo den Prätor zweiter Klasse in Maniago, Peter Romano, und in Cividale den Rathsefretär und Staatsanwalts-Substituten bei dem Landesgerichte in Triest, Johann Armellini, ernannt.

Nichtamtlicher Theil.

Zur Vorgeschichte des Frankfurter Tages.

Wien, 20. Oktober.

Mit der am Samstag im Hotel „zum Rathschacherhofe“ abgehaltenen zweiten Versammlung der Großdeutschen und den daselbst gefassten Beschlüssen hat die Vorgeschichte des Frankfurter Tages wohl ihr Ende erreicht. Es dürfte demnach nun an der Zeit sein, auf diese Vorgeschichte einen Rückblick zu werfen. Derselbe wird nicht nur den momentanen, nicht ganz klaren Stand der ganzen Angelegenheit kennzeichnen, sondern auch die Wandlungen, welche dieselbe in der Vergangenheit erlitt, erklären und die Bedeutung derselben für die Zukunft feststellen.

Es war in dem Momente als die erste Nachricht von dem bevorstehenden Weimarer Tag und der General-Versammlung des National-Vereins in die Oeffentlichkeit drang, daß einige den verschiedensten Lebensstellungen angehörnde Privatmänner die Idee des Frankfurter Tages faßten. Von der Voraussetzung ausgehend, daß der Weimarer Tag und jene General-Versammlung eine „kleindeutsche“ Demonstration beabsichtigen, Oesterreich ignoriren und die Politik einer alleinseligmachenden preussischen Hegemonie propagiren würden, beschloßen eben diese Männer eine Frankfurter Demonstration, großdeutscher Natur, mit dem Programme: „kein Deutschland ohne Oesterreich.“ Sie betonten hierbei besonders den trotz aller Oeffentlichkeit privativen Charakter des Ganzen.

An der Spitze dieser Männer nannte man damals — ob mit Recht oder Unrecht, mag dahingestellt bleiben — den Grafen Anton Auersperg und Professor Brinz.

Von letztem erzählt man, daß er in vertraulicher Unterredung den Gegenstand an maßgebender Stelle berührt habe, wo von einem oft genannten Staatsmann die Ansicht geäußert worden sei: Er halte zwar den Moment keineswegs für ganz günstig, doch wünsche er persönlich nur, daß, wenn der Frankfurter Tag zu Stande komme, besonnene Leute denselben besuchen mögen.

Auf das hin wurde ein Einladungsschreiben entworfen, und von den besagten Männern und deren Gesinnungsgenossen im Auslande gezeichnet.

Der Weimarer Tag ging vorüber, die General-Versammlung des National-Vereins hatte Statt, aber weder dort noch hier wurde die „kleindeutsche Politik“ besonders proklamirt, noch dafür Propaganda gemacht. Diese sehr wohl berechnete Haltung der beiden Versammlungen übten einen zersetzenden Einfluß auf die Versammlung der Großdeutschen. Viele der-

selben hielten den ganzen Frankfurter Tag nun nicht mehr für zeitgemäß. Sie waren der Ansicht, daß einer großdeutschen Demonstration die Spitze abgebrochen sei. Die Folge davon war, daß schon bei der ersten Vorversammlung im Rathschacherhofe einige Mitglieder, welche noch jetzt auf dem Einladungsschreiben erscheinen — wegblieben. Sie werden auch von Frankfurt — wegbleiben.

Nichtsdestoweniger kam die Vorversammlung zu Stande. Es lag in der Natur der Sache, daß hier bei der Basis und Tragweite des Frankfurter Tages vor Allem zur Sprache kommen mußte. Abgesehen nun davon, daß einige der Geladenen offen erklärten, nur zu einem Vorparlamente kommen zu können, weil ja ihr Mandat und die Verfassung von 1848 und 1849 noch zu Recht bestünde, so bildeten sich auch in Beziehung auf die oben berührte Basis und Tragweite des Frankfurter Tages unter jenen Männern, welche die Sache als eine rein private, eine von jedem Mandat unabhängige betrachteten — drei Parteien.

„Die erste wollte nur das Recht Oesterreichs, im engsten Verbande mit Deutschland zu bleiben, wahren und gegen jede Verdrängung desselben aus Deutschland Protest einlegen, ohne sich auf Vorschläge hinsichtlich der Art der Konstituierung Deutschlands einzulassen. Die zweite verteidigte geradezu zu letzterem Zwecke die strikte Annahme der von Oesterreich gemachten und acht gleichgesinnten Regierungen akzeptirten Propositionen. Die dritte markirte die vorgeschrittenere Stimmung und Strömung in den Bedürfnissen der Nation.“

Eine Vermittlung war nur dadurch möglich, daß man sich darin einigte: eine Neugestaltung Deutschlands ohne Oesterreich sei nicht zulässig, und daß man die Frage des Wie bezüglich dieser Neugestaltung als eine offene betrachtete.

So geschah es, daß das Einladungsschreiben in eben der Fassung die erste Vorversammlung verließ und in die Oeffentlichkeit gelangte, in der es im ersten Entwurfe in dem engeren Kreise der Großdeutschen selbst zirkulirt hatte. So geschah es ferner, daß man von einer Mittheilung Seitens des Comité's an das größere Publikum, welche projekirt worden war, wieder Umgang nahm.

Die Journale verhielten sich in der ganzen Sache theils indifferent, theils ablehnend, und da, was man in den weiteren Kreisen — obwohl es nur ganz natürlich war — sehr übel empfand, das Einladungsschreiben bezüglich der Bedeutung des Frankfurter Tages keine weiteren Andeutungen gab, so blieb das große Publikum demselben ziemlich fremd.

Auch dieser Umstand, ferner die Debatte der Großdeutschen in der Steiermark, welche bekanntlich ebenfalls eine Ablehnung zur Folge hatte, endlich eine gewisse Scheue vor der von gewisser Seite als reaktionär und ultramontan bezeichneten Versammlung wirkte abermals zersetzend auf die Großdeutschen.

Die zweite Vorversammlung im Rathschacherhofe kam nichtsdestoweniger zu Stande. Sie zählte, wie die erste, bei zwanzig Mitglieder, aber es waren kaum mehr dieselben, von denen die erste Idee ausging, und nicht dieselben, welche bei der ersten Versammlung erschienen waren. Die Physiognomie der Gesellschaft hatte ein drittes Mal gewandelt. Die neuen Elemente überwogen beinahe die alten.

Die Versammlung stellte sich streng und ausschließlich auf den Standpunkt der österreichischen Propositionen: Delegirten-Versammlungen, als entwicklungsfähigen Anfang einer Neugestaltung Deutschlands und deren baldige Einberufung.

So weit die rein thätliche Vorgeschichte des Frankfurter Tages. Eine weitere Vorversammlung dürfte kaum Statt haben.

Der Entwurf

des Gesetzes, womit eine Erhöhung des außerordentlichen Zuschlages zu den direkten Steuern angeordnet wird (giltig für das ganze Reich), welchen Herr von Plener dem Abgeordnetenhaus vorlegte, lautet:

§. 1. Der zu Folge der kaiserl. Verordnung vom 13. Mai 1859 (R.-G.-Bl. Stück XXIV, Nr. 88) bestehende außerordentliche Zuschlag wird für die Dauer der drei Verwaltungsjahre 1863, 1864 und 1865

- a) bei der Grundsteuer auf fünf Zwölftel der ordentlichen Gebühr erhöht;
- b) bei der Hauskastensteuer,
- c) bei der Erwerbsteuer,
- d) (im lombardisch-venezianischen Königreiche) bei dem contributo arti e commercio, und
- e) bei der Einkommensteuer verdoppelt.

§. 2. Wenn in einzelnen Fällen hinsichtlich des durch die Bestimmung des §. 1 (Absatz a) dieses Gesetzes erwachsenden Mehrbetrages bei der Grundsteuer — die unbezweifelte Zahlungsunvermögenheit eines Steuerpflichtigen vorliegen und sich als Folge einer Grundertrags-Überschätzung gegenüber anderen Steuerpflichtigen darstellen sollte, so ist von Amiswegen oder über Einschreiten der Partei mit der zwangsweisen Einhebung jenes Betrages, um welchen nach Absatz a des vorstehenden §. 1 die bisherige Steuerschuldigkeit erhöht wird, innezuhalten und wegen dessen Abschreibung an die Steuer-Landesbehörde der Antrag zu erstatten.

Hierüber hat unter dem Vorstehe ihres Vorstandes oder seines Stellvertreters, mit Zuziehung eines Finanz- und eines von der politischen Landesbehörde beizugebenden Beamten, dann zweier Vertreter der Steuerpflichtigen die Entscheidung nach Stimmenmehrheit stattzufinden. Die Vertreter der Steuerpflichtigen sind in den deutsch-slavischen Kronländern von dem betreffenden Landesauschusse, im lombardisch-venezianischen Königreiche von der Zentral-Kongregation, in Ungarn, Kroatien und Slavonien von der Statthalterei, dann in Siebenbürgen vom Obernium zu bestimmen.

Gegen diese Entscheidung steht dem Steuerpflichtigen der Rekurs offen, welchem gegen die Einbringung des dieser Steuererhöhung entsprechenden Betrages eine aufhaltende Wirkung zukommt. Dieser Rekurs ist binnen 14 Tagen schriftlich oder mündlich bei der mit der Steuereinhebung betrauten Behörde an das Finanzministerium einzubringen.

§. 3. In den Ländern, in welchen der Schuldner das Recht zum Abzuge der Einkommensteuer von den Zinsen der hypothekarisch oder bei Gewerksunternehmungen angelegten Kapitalien gesetzlich eingeräumt ist, hat sich dieses Recht auch auf den außerordentlichen Zuschlag und zwar in dem durch das gegenwärtige Gesetz bestimmten Ausmaße zu erstrecken.

§. 4. Von den Zinsen der Staats-, öffentlichen Fonds- und ständischen Obligationen hat die Einhebung der 3proz. Einkommensteuer und des zu Folge §. 1 mit 2 vSt. entfallenden Zuschlages in der mit der kaiserl. Verordnung vom 28. April 1859 (R.-G.-Bl. XVIII, Nr. 67) festgesetzten Art mittelst Abzuges bei der Auszahlung der nach dem 31. Oktober 1862 fällig werdenden Zinsen stattzufinden.

Bei den in Conv.-Münze festgesetzten Zinsen hat es bei der durch den Finanzministerial-Erlass vom 4. Mai 1859 (R.-G.-Bl. XX, Nr. 74) angeordneten Art der Umrechnung auf österreichische Währung zu verbleiben und es ist der 2proz. Zuschlag von dem in dieser Währung entfallenden Betrage zu berechnen und einzubehalten.

§. 5. Der Finanzminister ist mit dem Vollzuge des gegenwärtigen Gesetzes beauftragt.

Sitzung des Herrenhauses

vom 20. Oktober.

Präsident Fürst Karl Auerberg eröffnet die Sitzung um 12 Uhr 30 Min.

Auf der Ministerbank Ihre Excellenzen die Herren Minister: Graf Rechberg, v. Schmerling, Freiherr v. Mecsy, v. Lasser, v. Plener.

Se. Durchlaucht machte dem h. Hause die Mittheilung vom dem Ableben Sr. Excellenz des F. M. Grafen Nugent. Das Haus erhebt sich, um seine Theilnahme an dem Verluste des hochgeschätzten Mitgliedes zu bezeugen.

Der Antrag zum Ausgleich der Differenzen zwischen dem h. Hause und dem Hause der Abgeordneten, die Einkommensteuer-Besteuerung betreffend, fünf Mitglieder aus der Finanzkommission zu einer gemeinschaftlichen Beratung zu entsenden, wird angenommen.

Es wird der Bericht der Finanzkommission des Herrenhauses über das Finanzgesetz und den Staatsvoranschlag für das Verwaltungsjahr 1862 von Freiherrn v. Piviz als Berichterstatter verlesen.

Graf Leo Thun erklärt sich jeder Abstimmung enthalten zu wollen. Die Anträge der Kommission werden unverändert angenommen. Nächste Sitzung Mittwoch am 22. d. M.

Korrespondenz.

Wien, 20. Oktober.

-d. Se. Majestät der Kaiser, welcher gestern Abend mit der Westbahn nach Krems abging, um heute Morgens einem Manöver der Genie-Abtheilung auf dem Exerzierplatze bei Mauttern beizuwohnen, wird heute Abend hier zurück erwartet.

Die Namen derjenigen, welche nun, nach der in der zweiten Vorversammlung erfolgten Feststellung eines Programmes, nach Frankfurt gehen werden, dürften folgende sein: Arneß, Brinz, Dobblhof, Egger, Fröhl, Froschauer, Groß, Lorenz, Wende, Sommaruga, Szabel, Tinti, Wohlwend.

In den finanziellen Kreisen spricht man abermals von dem Entstehen einer „Wiener Bau-Gesellschaft“. Die Statuten derselben zirkuliren, und sollen sehr viel Anklang unter den Kapitalisten finden. Der Zweck der Gesellschaft ist: auf eigenem oder fremden Boden Wohnhäuser und andere Objekte zu bauen, deren Administration zu besorgen und dieselben zu verkaufen.

Die Gesellschaft soll für den Anfang mit einem Kapital von 3 Millionen arbeiten, dieses Kapital aber nach Bedarf bis zu 10 Millionen vergrößern können. Das Kapital würde durch Aktien-Emission, die Aktie à 500 fl. ö. W., aufgebracht.

In der morgigen Sitzung des Gemeinderathes soll nun zuverlässlich die Angelegenheit der Hundesteuer zur Sprache kommen. Trotz dem gegenwärtigen Votum einiger Fachzeitzungen, erscheint es doch ziemlich zweifellos, daß die Hundesteuer in dem von der Finanzsektion adoptirten Ausmaße — 6 Gulden jährlich ohne Berücksichtigung ob Zug- oder Luxus-thier — angenommen werden wird. Im Laufe dieser Woche hat man übrigens von einem neuen Falle von Wuth oder Wuthverdacht nichts gehört.

In der Jägerzeile ist man nun mit der neuen Häuser-Numerierung fertig geworden. Der Wiener wird sich in diese wie in jede andere Neuierung nur schwer finden. Der Nutzen derselben liegt jedoch am Tage. Noch weniger Hoffnung hat die lebende Generation, die neuen Straßen- und Gassen-Benennungen adoptirt zu sehen. Kaum daß die ganz neu ge-

bauten Straßen hierin eine Ausnahme machen. Auch hierin kamen die volksthümlichen Bezeichnungen den oktroirten zuvor, und werden diese lange überdauern.

Oesterreich.

Wien, 15. Oktober. Das Ministerium hat die Eingabe des niederösterreichischen Landesausschusses wegen Einberufung des Landtages noch im Laufe dieses Monats dahin erledigt, daß es auf dieselbe wegen gänzlicher Unthunlichkeit, den niederösterreichischen Landtag dormalen allein einzuberufen, nicht einzugehen in der Lage sei, und hat zugleich, da eine einstweilige Vorkehrung in Betreff der Einhebung der Landesumlage nothwendig ist, den Landesausschuß aufgefordert, die Ausschreibung der Landesumlage einzuweisen in dem pro 1861/62 festgesetzten Ausmaße provisorisch noch für das Verwaltungsjahr 1862/63 veranlassen zu wollen.

Wien, 17. Oktober. Im Finanzausschusse stand auf der Tagesordnung der heutigen Sitzung die Beratung des Budgets des Staatsministeriums, Abtheilung für Kultus und Unterricht und des Budgets des Staatsrathes. Es kam jedoch nur der erste Beratungsgegenstand an die Reihe; er wurde nicht vollständig erledigt, nachdem die Sitzung um 1 Uhr abgebrochen werden mußte, indem der Staatsminister v. Schmerling behufs der Anwesenheit einer Sitzung des Ministerrathes um diese Zeit sich entfernen mußte. Erledigt wurden die Positionen: Zentralleitung, Schulrath, Zentralkommission zur Erhaltung und Erforschung der Baudenkmale, Schulanstalten und Studien-Anstalten. Abstriche wurden nicht angenommen. Die Ziffern sind so ziemlich jenen des Budgets für 1862 gleich und die Unterschiede keinesfalls erheblich. Die Zuschüsse aus Staatsmitteln für die Schulanstalten betragen 491.731 fl., während sie für 1862 nur 451.300 fl. betragen. Das ist die erhebliche Differenz. Morgen Nachmittag ist Fortsetzung der Beratung.

Wien, 18. Oktober. In der heute Abends stattgefundenen Sitzung des Finanzausschusses wurde die Debatte über den Staatsvoranschlag des k. k. Staatsministeriums: Abtheilung für Unterricht und Kultus fortgesetzt und beendet. Bei der Position: „Steiermark; ordentliches Erforderniß der Studien-Anstalten ist beschloffen worden, die die Universität in Graz betreffende Angelegenheit dem Staatsministerium vorwörtlich vorzulegen. Das Erforderniß der Studien-Anstalten im Ordinarium wird mit 1,537.475 fl., im Extraordinarium mit 183.255 fl. nebst den Nachtragsverordnungen bewilligt; ebenso die Position: „Institut der Wissenschaften und Künste“ im lomb. venet. Königreiche mit 16.100 fl., ferner wird genehmigt die Position: „Akademie der bildenden Künste.“ a) in Wien mit 56.884 fl., in Venedig mit 33.181 fl.; die Position: „Stiftungen und Beiträge zu Unterrichtszwecken“ mit 275.100 fl.; die Position: „Aequivalente“ mit 4900 fl.; und die Position: „Patronatsauslagen“ mit 53.400 fl. Auf den Antrag, den Wunsch wegen baldiger Organisation der Zentralleitung in Unterrichtssachen dem Abgeordnetenhaus zu empfehlen, wird nicht eingegangen; dagegen wird der Antrag hinsichtlich der Studien- und Schulanstalten-Übertragungen aus einem Lande in das andere, seien unzulässig, angenommen. Die bei den Schulrathen abgestrichenen 200 fl. werden bewilligt. Folgt die Debatte über das Erforderniß des Staatsministeriums: Abtheilung für Kultus. Referent Dr. Litwinowicz. Religionsanstalten: Der Ueberschuß des Religionsfonds für Tirol von 813 fl. wird bei der ordentlichen Bedeckung eingereicht, dagegen der Abgang bei

Borarlberg aus Staatsmitteln bedeckt. Das Erforderniß für Salzburg wird mit 67.172 fl. und das Gesamtverordnungsvermögen für Religionsanstalten mit 1,411.300 fl. genehmigt. Stiftungen und Beiträge zu Kultuszwecken: Der Antrag, 10.000 fl. für Restaurierung des Prager Domes zu bewilligen, wurde über Eröffnung der k. k. Regierung, einen Nachtragskredit dießfalls zu begehren, zurückgezogen. Das Gesamtverordnungsvermögen mit 294.600 fl. wird bewilligt, eben so die Position für Aequivalente und regelmäßige Abfuhr mit 47.900 fl. und die Position: „Patronatsauslagen“ mit 47.200 fl.

Wien, 19. Oktober. Gestern Abends fand eine zweite Versammlung der österreichischen Teilnehmer an der Frankfurter Versammlung statt. Zweck der Beratung war die Feststellung des Programms, mit welchem man in Frankfurt auftreten wollte. Es wurde ein von den deutschen Parteifreunden eingesandeter Programmtext mit unwesentlichen Modifikationen angenommen. Professor Dr. Unger, welcher der Versammlung beizuwohnen, beantragte als Programm die Einberufung einer Delegirtenversammlung aufzustellen, welcher die Aufgabe zufiele, im Vereine mit den Regierungen die Reform der deutschen Bundesverfassung zu beraten. Sich auf diese Weise auszusprechen, wurde jedoch von der Versammlung nicht zweckmäßig gefunden. Dieselbe hat sich für den Antrag der Regierungen auf Einberufung einer Delegirten-Versammlung als Ausgangspunkt für organische Bundesveränderungen mit Hervorhebung der Nothwendigkeit dieser letzteren, entschieden.

Triest. Die Herren Ritter E. Trezza in Verona und Johann Kalster in Triest haben die Pachtung der Verzehrungssteuer in den geschlossenen Städten des lomb.-venetianischen Königreiches gegen die Summe von fl. 1,185.000 in Silber theils auf 3, theils auf 4 Jahre übernommen.

Dem Vernehmen nach wird die Zentral-Seebehörde nicht ganz im Ministerium aufgehen, sondern diesem nur derjenige Theil derselben einverleibt werden, dessen Wirksamkeit zur Zentralleitung gehört. Die anderen Zweige des Instituts werden als Seebehörde hier organisiert und die Mittelbehörde oder zweite Instanz bilden, welcher die Zentral-Hafenämter als erste Instanz untergeordnet werden. In der Kriegsmarine sollen die Hafen-Admirale die Mittelbehörde bilden. Dem Vernehmen nach wird auch der pensionirte Kontre-Admiral Ritter v. Pöhl wieder angestellt, und für das hiesige Hafen-Admiralat vorgeschlagen werden.

Agram. Gelegentlich einer Amtshandlung des Stuhlrichters Herrn Anton Staudner und des Ingenieurs Herrn Krnjević in einer Kommandations-Angelegenheit in Bukovje, haben die Bauern sich der Funktion des Ersteren in großer Wuth und bewaffnet widerlegt, und ihn physisch gezwungen, zu schwören, er werde in dieser Angelegenheit keine Amtshandlung mehr vornehmen.

Der Gutbesitzer Herr v. Pavleković, dem die Bauern die Schuld gaben, die Kommandation verlangt zu haben, wurde von den Rententen bedroht und mußte sich flüchten; ebenso seine Frau Gemalin, die jedoch aufgefunden und von den erbitterten Leuten mißhandelt wurde. Bei diesem traurigen, wahrscheinlich durch Aufregung herbeigeführten Erzeße wurden übrigens auch noch andere, an der Kommandation und respektive Segregation beteiligten Personen bedroht und theilweise mißhandelt. (Agr. Ztg.)

Prag. In Betreff der vielfach besprochenen Dr. Pauer'schen Ausweisung-Affaire hat das Doktoren-Kollegium der hiesigen medizinischen Fakultät bereits vor einigen Monaten eine Denkschrift ausar-

Fenilleton.

Aus Gottschee.

Von P. v. Radice.

II.

Wie der Feldherr das Terrain, auf dem er seine Schlachten liefern soll, genau kennen muß, so auch der Naturhistoriker des Volkes — und deshalb kommt es bei beiden auf möglichst rasches Vorgehen in dem Studium desselben ganz vorzüglich an, soll etwas Gediegenes geleistet werden.

Von diesem Gesichtspunkte faßte auch ich meine Aufgabe: Gottschee und sein Volk zu studiren gleich am Beginne auf, und richtete demnach mein besonderes Augenmerk auf die Kenntniß von Land und Leuten.

Rasch war der Plan zum ersten Auszuge in's „Land“ entworfen und auch sofort ausgeführt.

Einstönig unterbrach der gleichmäßige dumpfe Taft der in der Nähe der Stadt gelegenen Dampf-Säge die Ruhe des Frühmorgens, als mich das fürstliche Zweigespann über die steinerne Brücke (im SO. der Stadt) der Landstraße zuführte. Mein Kut-scher — der „alte Jachl“ — der schon über 40

Jahre im Dienste des Fürsten steht und aus dem Gottschewerischen gebürtig ist, begann alsbald, nachdem er sich sein Pfeifchen gestopft, mir dieß und jenes aus den „guten alten Zeiten“ zu erzählen. Ich höre ihm immer gerne zu, dem Zeugen „längstverflungener Tage“, und so manches Theil alten nunmehr verwischten Volksthum wird mir aus seinem Munde lebendig!

Das erste Dorf, das man von Gottschee in der Richtung nach Neßeltal fahrend, erreicht, ist Zwischler n. Ich ließ halten und frag ab, um die Kirche zu besuchen; sie zeigt im Schiff eine platt-gefälschte Decke, die überdies gemalt ist und die Jahrzahl 1637; auch ist hier ein Bild — das letzte Gericht darstellend — bewundernswerth, und es enthält am untern Rand in kleinen Quarrés die 7 Todsünden (symbolisch). Bald ging's weiter — und an Hohenegg, das äußerst traulich zwischen Nußbäumen hervorlugt vorüber, nach Neufriesach. Auch hier war die Kirche der Gegenstand meiner Aufmerksamkeit, sie ist gothisch im Presbyterium und Schiff, wels' letzteres ebenfalls eine platte gefälschte Decke aufweist.

Ein Schwung in den Sigg, ein leiser Pfeifchenknall, und fort rollte das Wägelchen Neßeltal, oder wie man sonst sagte, „Eßelgruben“ zu. Nachdem man eine Zeitlang die Höhe gewinnen muß,

geht's dann in die Tiefe, wo der liebliche Ort fast in Form eines Hufeisens angelegt ist. Von dem alten Lador, der zur Zeit der Türkenkämpfe die Kirche hier umgab, ist nur mehr eine Mauer erhalten, die Kirche selbst ist ein neuerer Bau. Es war gerade Firmung, als wir in den Ort kamen, und während die Pferde etwas Erholung fanden, ging ich die Straße hin und wieder, besah mir die bis weit auf den Vorplatz des Gottschehauses herausreichende Volks-Menge, den Triumphbogen und die „Stände“ der Krämer, von wo ich mir eine bei den Gottschewerinnen dieser Gegend übliche Busennadel (Stecknadel) aus Zitterwerk zur Erinnerung mitnahm. Ins Gashaus des Herrn Wuchse zurückgekehrt, fand ich an der Wand ein Bildchen der heil. Gertraud. Es stellt die Heilige dar als Gottschewerin mit gefaltetem Hemde (der gerzogenen pfoit) und dem Kopfschilde (dem hüderle). Als Maler wurde mir ein Bauer aus dem benachbarten Orte Pübel (mhd. bühel-Hügel) genannt, der längere Zeit in Rheinbaiern sich aufgehalten und in dieser Kunst Autodidakt gewesen, was auch dieses sein Opus bezeugt.

(* Vergl. mhd. rihen, rigen = nach der Reihe hestien, ansetzen.)

(Schluß folgt.)

beitet und dem Staatsministerium übergeben. Eine Antwort ist darauf bisher noch nicht erfolgt. Dagegen hat das Professoren-Kollegium der medizinischen Fakultät in Pest an das hiesige Doktoren-Kollegium eine Zuschrift gerichtet und diesem die Sympathien der Pesther Kollegen für die Wahrung der Rechte der Ärzte ausgesprochen, mit dem Bemerkten, daß auch von Pest aus Schritte in dieser Angelegenheit geschehen werden.

Prag. Die „Narodni Listy“ publiziren ein „geheimtes Zirkular“, das an alle Zollämter gerichtet sein und also lauten soll: „K. k. Grenzzollamt! Der in Paris weilende Emigrant Josef Fryc aus Prag gedenkt der verbotenen Zeitschrift „Ezech“, die wegen der Schwierigkeit, dieselbe über die österreichische Grenze zu schaffen, schon mit der 12. Nummer zu erscheinen aufhörte, eine neue Zeitschrift unter dem Titel: „Evoboda“ (die Freiheit) herauszugeben, deren erste zwei Hefte im Laufe dieses Monats in Druck gelegt werden sollen. Dieses Blatt soll in Broschürenformat in Oest. erscheinen, und Josef Fryc beabsichtigt, sich darin auf den rein demokratischen Standpunkt zu stellen und gegen die nationale Partei aufzutreten. Während der „Ezech“ sich namentlich gegen die Regierung und Dynastie Oesterreichs wendete, soll die „Evoboda“ besonders gegen die Bestrebungen, ein Ministerium „Martiniz-Mieger-Brauner“ u. dgl. zu bilden, und ausdrücklich gegen die Partei Mieger-Palacky gerichtet sein. Das Motto dieses Journals soll lauten: „Wir wollen den gegenwärtigen Zustand nicht, wir wollen aber auch nicht das, was ihr wollt.“ In Kovance soll der Hauptverlag dieses Blattes sein, von wo aus man dasselbe im nördlichen Böhmen zu verbreiten gedenkt. Gustav Straka, Sohn des Pastors zu Kovance, Paul Straka, der sich als Hauslehrer an der schlesischen Grenze aufhält, soll den Transport dieses Blattes nach Oesterreich vermitteln, was man um so leichter zu erzielen hofft, als man wähnt, man werde gegen diese Zeitschrift nicht jene Strenge handhaben, wie dieß bei der früher schon verbotenen der Fall war. Der Schriftsteller Karl Sabiner soll von Adolf Straka, dem Bruder des vor Kurzem aus London in die Heimat zurückgekehrten politischen Flüchtlings Paul Straka, aufgefordert worden sein, dem Josef Fryc Artikel für die „Evoboda“ einzusenden, worauf er versprach, etwas über den Verein „Svatobor“ zu liefern. In einem der ersten Hefte wird vielleicht ein Artikel unter der Ueberschrift „Persona grata“ erscheinen, der die Verhältnisse der höheren Hofkreise Wiens, und insbesondere einige Damen bei Hofe kritischen soll. Eine Berliner Buchhandlung, die die Expedition des „Ezech“ besorgte, soll umgangen und überhaupt ganz neue Wege gefunden werden, auf denen diese Zeitschrift nach Oesterreich zu gelangen hätte. — Ich fordere sämtliche Grenz- und Revisions-Aemter auf, auf diese Zeitschrift sowohl, wie auf deren Verschleppung über die österreichischen Grenzen ein scharfes Auge zu haben, und wo sich einige Exemplare vorfinden, dieselben zu konfisziren und mir hierüber, wie über das, was sie dabei wahrgenommen, unverzüglich und unmittelbar Bericht zu erstatten. Prag den 8. Oktober 1862. Kellersperg.“

Prag, 17. Oktober. Wie verlautet, hat das k. k. böhmische Oberlandesgericht dem Rekurse der Staatsanwaltschaft in den Preßprozesse des „Bozor“ Folge gegeben, und dem Redakteur dieses Tagesblattes, den Kanonikus P. Stule, welcher vom k. k. Landesgerichte für schuldlos erkannt wurde, zu zwei Monaten Kerker verurtheilt.

Die Staatsverwaltung sieht neuester Zeit mit sehr strengem Auge auf ihre Beamten, und straft rasch und schwer. Die Veröffentlichung von Amtsakten in den föderalistischen ezechischen Journalen, die nur bei Mißbrauch des Amtsgeheimnisses möglich war, hat namentlich bei der k. k. Statthalterei solche Verfügungen zu Folge, daß selbst die einzelnen Bureaus gegen einander abgeschlossen sind und die Kenntniß der gegenseitigen Thätigkeit nicht so leicht durchsicht. Heute verkündigen die Zeitungen in einer Zeile, daß Herr Grabenstein, Bezirksvorsteher in Pödebrad, pensionirt werde. Dieß hängt unstreitig mit den bekannten Vorfällen daselbst in Verbindung. Herr Grabenstein ist ein Deutscher. Die Versetzung in den Ruhestand mag deshalb erfolgt sein, daß er es unterließ, energisch in jene einzugreifen. In Unocht wurde der dortige k. k. Assistent beim Steueramte, Herr Joseph Peithorn seines Dienstes entlassen. In der an ihn gerichteten Zuschrift der k. k. böhmischen Landes-Finanzdirektion heißt es, seine Amtsführung endige mit der Einhängung dieser; er sei aus Strafe aus dem Staatsdienste entlassen, da er als k. k. Beamter seinen Eid in der größten Weise verletzt habe. Dieser Herr hatte gegen ein strafgerichtliches Urtheil, das nach dem bestehenden Gesetze von dem dazu berufenen Gerichte gefällt wurde, seinen Widerwillen in einer Adresse gezeigt, welche dem Redakteur der „Narodni Listy“, Herrn Dr. Greger, nach sei-

ner Verurtheilung zum Zeichen der Sympathie überreicht wurde. Die k. k. Landes-Finanzdirektion berief sich auf den Eid, den jener Herr am 14. Dezember 1855 geleistet und in welchem er sich auf das feierlichste verpflichtete, daß er gefährlichen Thaten und Vorfällen niemals beizuhelfen, sondern dieselben zur höheren Kenntniß bringen werde. Der Entlassung ist eine gerichtliche Untersuchung vorangegangen. Herr Peithorn ist, wie versichert wird, Vater einer zahlreichen Familie und ohne Vermögen; es ist vorauszusetzen, daß mildthätige Männer seiner Partei, für deren Gesinnung er fiel, ihm die Unterstützung nicht entziehen werden.

Pest, 16. Oktober. Der Mitschuldige an der Postüberhebung auf der Strecke Egeled-Ezelye, Mik. Rutkay, der Schwager Kossuths, wurde heute per Eisenbahn mit noch vier andern Betheiligten unter Gendarmerie-Begleitung nach Pest gebracht. Rutkay war von seiner Frau begleitet, die sich am hiesigen Bahnhofe von ihrem Manne verabschiedete, jedoch während der Dauer der Untersuchung in Pest verbleiben wird.

Pest, 17. Oktober. Edmund Polemkin wurde wegen seines Buches: „Gründe der Auflösung der ungarischen Armee im Jahre 1849“ vom Pesther k. k. Militärgericht zu zweiwöchentlicher Haft mit vier Fasttagen in jeder Woche und der Herausgeber desselben, Buchhändler Laufer, zu zehntägiger Haft und zu einer Geldbuße von 100 fl. verurtheilt. General Newirth ermäßigte die Strafe des Verfassers auf eine einwöchentliche Haft und hielt beim Herausgeber bloß die Geldstrafe aufrecht.

Deutschland.

Berlin, 17. Oktober. Hier regnet es Preßprozesse. Der Redakteur der „National-Zeitung“, Zabel, welcher erst vor drei Tagen wegen eines in seinem Blatte enthaltenen Artikels verurtheilt wurde, stand gestern wieder vor Gericht und wurde wegen eines zweiten Artikels außer der vom 13. d. M. ihm zuerkannten einmonatlichen Gefängnißstrafe noch mit einer Gefängnißstrafe von 14 Tagen bestraft. — Mehrere Preßprozesse gegen den Redakteur der „Volks-Zeitung“, Goldheim, wegen einiger in seinem Blatte enthaltenen Inserate über verbotene Lose, dann drei politische Preßprozesse, welche gegen denselben Angeklagten heute zur Verhandlung hätten kommen sollen, wurden verschoben. — Eine Anklage gegen den Redakteur der „Tribüne“, P. Hübner, wegen Beleidigung des Kriegsministers, hatte endlich die Verurtheilung des Angeklagten zu 7 Tagen Gefängniß eventuell 15 Thlr. Geldbuße zur Folge.

Italienische Staaten.

Der „France“ zufolge hat sich in Italien eine Partei gebildet, welche, in der Ueberzeugung, daß die Einheit auf Rom als Hauptstadt nicht zählen könne, sich für Florenz als Metropole entscheiden möchte. Diese Partei dürfte bald an's Ruder kommen, indem Rattazzi seinen Freunden die Absicht zu erkennen gegeben hat, er werde an dem Tage aus dem Kabinete scheiden, an welchem er demüthigt sein wird, dem Parlamente die offizielle Anzeile zu machen, daß die Einheit ihre Hoffnungen auf Rom fahren lassen müsse.

Dem „M. Z.“ wird aus Turin geschrieben, daß die dortige Regierung in auffallender Weise Rüstungen vornimmt: neue Kriegsschiffe werden gebaut, die Pulvermagazine gefüllt und jeden Tag erwartet man die Kriegsministerial-Berordnung, der zu Folge der Stand der Kavallerie um 13 Regimenter erhöht werden soll.

Eine englische Freundin hat Garibaldi zu sich nach ihrem Gute in Nordwales eingeladen. Da er dasselbe bis an die Gartentreppe zu Schiff erreichen kann, so glaubt sie, daß er bald dorthin kommen wird, da er zugesagt hat.

Großbritannien.

Edinburg, 15. Oktober. Vorgestern Abend 7 Uhr fand auf der Edinburgh Glasgower Bahn an der Craigtonbrücke bei der Station Windburg in einem

Durchschnitt ein Zusammenstoß zweier Züge Statt, bei welchem 17 Personen getödtet, und fast alle Passagiere (über 100 Personen) mehr oder minder erheblich, einige zwanzig sehr schwer, verwundet wurden.

Tagesbericht.

Wien, 21. Oktober.

Se. Maj. der Kaiser ist gestern in Begleitung des Herrn Kriegsministers FML Grafen v. Degenfeld nach St. Pölten abgereist und kehrte Abends wieder zurück.

Der Herr Erzherzog Wilhelm wird neben der Weilburg im Hohenenthale ein Sommer-Palais erbauen.

Es ist in diesem Augenblick noch nicht definitiv entschieden, ob Ihre Majestät die Kaiserin für den Winter ihre Residenz in Wien nehmen, oder abermals das mildere Klima von Venedig aufsuchen wird. Der Wunsch Ihrer Majestät, in Wien zu bleiben, soll in den Ansichten der Aerzte keine Unterstützung finden.

Der bekannte Advokat Herr Dr. Jinger hat sich gestern Nachmittags in seiner Wohnung (Wollzeile) durch einen Pistolenschuß entleibt. Die Veranlassung zu diesem traurigen Entschlusse ist nicht bekannt. Gestern Morgens noch machte Dr. Jinger an der Seite seiner jungen Gemalin einen Spaziergang durch die Stadt.

In Klagenfurt ist ein literarischer Verein zur Pflege der Wissenschaft, Kunst und Kritik im Entstehen.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Triest, 20. Oktober. Der hiesige französische Konsul Herr Cabarrus wurde zum Geschäftsträger bei den zentralamerikanischen Republiken mit dem Sitz in Guatemala ernannt.

Klausenburg, 20. Oktober. (Botsch.) Bei dem königlichen Gubernium haben die Verhandlungen über die von den Municipalausschüssen beschlossenen Repräsentationen und über die vorgelegten Verhandlungsprotokolle der Ausschüsse stattgefunden. Die ersten werden mit den Anträgen des königlichen Guberniums Sr. Majestät unterbreitet, bezüglich der letzteren unter Einem die Berichte an die königlich siebenbürgische Hofkanzlei erstattet werden.

Dresden, 20. Oktober. Das heutige „Dresdner Journal“ bestreitet die Behauptung der „Frankfurter Postzeitung“, daß eine Wendung der sächsischen Regierung bezüglich des Handelsvertrages stattgefunden habe, indem es auf die vollständig veröffentlichten Aktenstücke verweist.

Turin, 20. Oktober. Die „Diskussion“ deklart in entschiedenem Tone die Gerüchte von einer Ministerkrise.

Paris, 20. Oktober. (Eingetroffen um 2 Uhr 50 M. Nachmittags). Der heutige „Moniteur“ bringt ein Rundschreiben des neuen Ministers des Aeußeren Drouin de Lhuys vom 18. Oktober an die diplomatischen Vertreter Frankreichs, worin derselbe anzeigt, in welchem Geiste er die Leitung des Ministeriums übernehme. Die Politik des Kaisers, welche in dessen Schreiben vom 20. Mai angedeutet war, habe sich nicht geändert, dieselbe bleibe so wie in der Vergangenheit auch ferner von den gleichen Gesinnungen für die beiden Angelegenheiten befehl, für welche sie in gleichem Maße so reichliche Beweise der Sorgfalt geliefert hat. Die Regierung des Kaisers werde fortfahren, dem in Italien unternommenen Werke der Versöhnung alle ihre Bemühungen zu widmen, indem sie mit dem Gefühl der Schwierigkeit, so wie der Größe der Aufgabe ohne Entmutigung, aber auch ohne Beunruhigung wirken wird.

Theater.

Heute: Ein Wiener Freiwilliger, Posse m. G. in 3 Akten, von Anton Langer. (Erstes Auftreten der Lokalsängerin Frä. Zeidler.)

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Tag	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in P. L. auf 0° R. reduziert	Lufttemperatur nach Reaumur.	Wind	Witterung	Niederschlag binnen 24 Stunden in Pariser Linien
16. Oktober	6 Uhr Morg.	328.41	+10. 0 Gr.	—	bedeckt	0.00
	2 „ Nachm.	323.16	+15. 3 „	—	detto theilw.	
	10 „ Abd.	327.92	+11. 6 „	—	bedeckt	
17. „	6 Uhr Morg.	328.20	+10. 5 Gr.	—	bedeckt	0.00
	2 „ Nachm.	327.17	+15. 0 „	W. schwach	th. Sonnenschein	
	10 „ Abd.	327.05	+11. 3 „	SW. detto	ganz bedeckt	

Anhang zur Laibacher Zeitung.

Börsenbericht. Wien, 28. Oktober. (Mittags 1 1/2 Uhr.) (Br. Stg. Abbl.) Die Stimmung besonders für die Valuta günstig, und Wechsel auf fremde Plätze um fast ein Prozent billiger als vorgestern abgegeben. In Papieren wenig Veränderung. Metalliques-Obligationen fest. Steuer-Anleihen um ein Paar Schteler höher, Bank-Aktien ebenfalls um einige Gulden besser bezahlt und auch Kredit- und böhmische Westbahn-Aktien (wiewohl im Laufe des Geschäftes wackelnd) schließlich doch noch um 1 fl. bis 2 fl. pr. Stück über der Samstage Notiz. Geld genügend.

Öffentliche Schuld.			Geld			Ware			Geld			Ware		
A. des Staates (für 100 fl.)			Ob. u. Def. und Salz. zu 5%			Galiz. Karl-Ludwig-Bahn zu 200 fl.			Raffin.			zu 40 fl. C.M.		
In österr. Währung zu 5%	66.20	66.30	Böhmen	5	86.—	Ö.M. m. 180 fl. (90%)	227.—	227.50	Glary	40	35.50	36.—		
5% Anleih. v. 1861 mit Rückz.	93.70	93.80	Steiermark	5	86.—	Don. Damvysch-Ges.	412.—	413.—	St. Genois	40	35.25	35.75		
detto ohne Abschritt 1862	92.30	92.40	Mähren u. Schlesi.	5	87.—	Wiener Dampf- u. Schifff.	223.—	230.—	Windischgrätz	20	22.—	22.50		
National-Anleihen mit			Ungarn	5	71.75	Böhm. Westbahn zu 200 fl.	385.—	390.—	Waldstein	20	21.—	21.50		
Zäuner-Coupons	82.40	82.50	Lein. Ban. u. Slav.	5	70.60	Ther. Eisenbahn zu 200 fl.	398.—	400.—	Regelw.	10	15.—	15.25		
National-Anleihen mit			Galizien	5	71.50	Ther. Eisenbahn zu 200 fl.	181.—	181.50						
April-Coupons	82.20	82.30	Siebenb. u. Bukow.	5	69.—									
Metalliques	71.20	71.30	Venetianisches Anl. 1859	5	95.—									
detto mit Mai-Coup.	71.50	71.70												
detto ohne Abschritt 1862	62.25	62.75												
mit Verlosung v. Jahre 1839	135.25	135.75												
" " 1854	90.25	90.75												
" " 1860 zu	89.40	89.50												
zu 100 fl.	91.10	91.20												
Como u. Neuenf. zu 42 L. austr.	17.75	18.—												
B. der Kronländer (für 100 fl.)			Aktien (pr. Stück).			Pfandbriefe (für 100 fl.)			Wechsel.			3 Monate.		
Grundentlastungs-Obligationen.			Nationalbank	786.—	788.—	National-Glück v. 3. 1857 3 5%	104.—	104.50	Augsburg für 100 fl. südd. W.			Geld		
Nieder-Österreich zu 5%	85.50	86.—	Kredit-Anstalt zu 200 fl. d. W.	224.10	224.20	bank auf 10 " detto 5 "	100.—	100.50	Frankfurt a. M. detto			Brieft		
			M. d. G. u. C. v. 500 fl. d. W.	620.—	625.—	G. M. verlosbare 5 "	88.75	89.—	Hamburg für 100 Mark Banco			102.50		
			K. Ferd. Nordb. 1000 fl. C.M. 1924.—1926.—			Nationalb. auf d. W. verlosb. 5 "	84.80	85.—	London für 100 Pf. Sterling			102.70		
			Staats-Glück. zu 200 fl. C.M.	240.50	241.50				Paris für 100 Francs			90.80		
			oder 500 fr.	125.—	125.50				Course der Geldsorten.			121.50		
			Kais. Glück. Bahn zu 200 fl. C.M.	155.50	156.—				K. Münz-Dufaten 5 fl. 82 fr. 5 fl. 84 1/2 fr.			121.75		
			Süd-nordb. Verb. B. 200 "	125.—	125.50				Kronen			16 " 75 "		
			Süd. Staatsb. lomb. ven. n. Centr.						Napoleonsdor.			9 " 76 "		
			ital. Gl. 200 fl. d. W. 500 fr.						Russ. Imperials			10 " 2 "		
			zu 180 fl. (90%)	276.—	277.—				Vereinshaler			1 " 82 "		
									Silber-Agio			121 " 25 "		

Effekten- und Wechsel-Kurse	
an der k. k. öffentlichen Börse in Wien	
Den 21. Oktober 1862.	
Effekten.	Wechsel.
5% Metalliques 71.20	Silber 121.
5% Nat. u. Anl. 82.20	Lond. n. 121.80
Bankaktien . . . 786	K. f. Dufaten . . . 583
Kreditaktien . . . 224.30	

Fremden-Anzeige.
Den 20. Oktober 1862.
Hr. v. Krong, k. k. Feldmarschall-Lieutenant, von Graz. — Die Herren: Burlini, Ingenieur, und — Grovatin, Piarrer, von Triest. — Hr. Jacobi, Kaufmann, von Potsdam. — Hr. Stuzin, Kaufmann, von Klagenfurt. — Hr. Gräf, Kaufmann, von Frankfurt a. M. — Hr. Murmayer, von Pettau. — Die Herren: Hoffinger, Kaufmann, — Schindler, Telegraphist, und — Hr. Norwiger, k. k. Oberkriegs-Kommissär, v. Gattin, von Wien. — Hr. Pinder, k. k. Landesgerichtsrath, v. Gattin, von Gottschee.

3. 2092.
Pfandamtliche Lizitation.
Donnerstag den 30. Oktober werden zu den gewöhnlichen Amtsstunden in dem hierortigen Pfandamte die im Monate August 1861 verpfändeten, und seither weder ausgelöst noch umgeschriebenen Pfänder an den Meistbietenden verkauft.
Laibach den 22. Oktober 1862.

3. 1387. (8)
Die NIEDERLAGE
der k. k. ersten landesbefugten
Klattauer Waschen-Fabrik
des
F. A. Dattelzweig
befindet sich bei
ALBERT TRINKER,
in Laibach, Hauptplatz Nr. 239,
„zum ANKER.“

3. 2064. (2)
Zwei Wohnungen
sind sogleich zu beziehen am alten Markt Nr. 155.
Im 2. Stock gassenwärts:
4 Zimmer, 1 Kuche, Sparherdfläche, Speisekammer, Holzlege, Dachkammer;
im 2. Stock wasserwärts:
4 Zimmer, Sparherdfläche, Speisekammer, Dienstbotenzimmer, Holzlege, Dachkammer.
Ein solider Junge wird als Buchbinderlehrling aufgenommen beim
J. Klemens,
alter Markt Nr. 155.

3. 2062. (2)
Wer ein trockenes, reines, aus dem besten banater Weizen erzeugtes Mehl zu möglichst billigen Preisen zu kaufen wünscht, wende sich an den
Mehl-Verschleiß
der Weinhofer Mahlmühle zu Kagen-dorf bei Neustadt in Unterkrain, — St. Peters-Borstadt Nr. 140, neben dem Kaiserwirth in Laibach.
Dieser Mehl-Verschleiß wurde bis nun durch sehr viele Jahre im sogenannten Michael Rainisch'schen Hause, in der Gradisch-Borstadt neben dem Burggarten betrieben.

3. 2047. (3)
Pränumerations-Einladung.
Vom 1. Oktober d. J. ab erscheint in Wien täglich (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage) Nachmittags 3 Uhr die
„Wiener Kaufmannshalle“
Central-Organ für Handel- und Volkswirtschaft.
Dieses Blatt bringt genaue und verlässliche Preisnotirungen aller Waren, zahlreiche Telegramme und erschöpfende Berichte von allen bedeutenden Handelsplätzen des In- und Auslandes, bespricht alle in das Gebiet der Volkswirtschaft gehörigen Fragen und wird die Interessen des Handels und der Industrie nach allen Seiten hin würdig vertreten.
Abonnements-Preis
Vierteljährig mit Postversendung 4 fl.
Man abonnirt bei der Administration (Buchhandlung Herzfeld & Bauer) Praterstraße Nr. 12, Wien, woselbst auch Inserate, nach billigem Tarife berechnet, aufgenommen werden.

3. 1951. (2)
Approbirter Brust-Syrup
gegen jeden veralteten Husten,
gegen
Brustschmerzen, langjährige Heiserkeit, Halsbeschwerden, Verschleimung der Lungen,
ein Mittel, welches noch nie, und zwar in zahlreichen Fällen, ohne das befriedigendste Resultat in Anwendung gebracht worden ist. Dieser Syrup wirkt gleich nach dem ersten Gebrauch auffallend wohlthätig, zumal bei Krampf- und Keuchhusten, befördert den Auswurf des zähen, stockenden Schleims, mildert sofort den Reiz im Kehlkopf und beseitigt in kurzer Zeit jeden noch so heftigen, selbst den schlimmen Schwindsuchthusten und das Blutspeien.
Für Laibach habe ich Herrn C. J. Grill die alleinige Niederlage übergeben.
G. A. W. Mayer in Breslau.
Seit fünfzehn Jahren litt ich an Entzündung des Kehlkopfes, was häufig so schlimm war, daß ich Blut hustete, sehr oft halbe Nächte vom Husten geplagt und nicht einschlafen konnte, so daß ich schon befürchtete, die Halsgeschwindsucht zu bekommen. Ich habe dagegen ärztliche Hilfe von Nah und Fern in Anspruch genommen, aber Alles ohne Erfolg. Darauf versuchte ich auf Anrathen einiger Freunde den von dem Herrn G. A. W. Mayer in Breslau fabrizirten weißen Brust-Syrup. Wiewohl sich mein Leiden in den ersten Tagen bedeutend verschlimmerte, so stellte sich beim anhaltenden Gebrauche doch bald Besserung ein, und ist Gott sei Dank, nach dem Gebrauche von vier halben Tassen mein Leiden gänzlich geheilt.
Schönfließ, den 2. Januar 1862.
C. Riechert, Kaufmann.

Ich bezeuge, daß der Mayer'sche weiße Brust-Syrup mich von meiner ärztlichen Kehlkopf-Entzündung gänzlich befreit hat, daher ich denselben jedem an derart. Krankheit Leidenden aufs Beste empfehlen kann.
Laibach, den 1. Oktober 1862.
Ottokar Kletter Buchhandlung-Commiss.
Preis für Oesterreich: Die 1/2 Fl. à 2 fl. 60 kr. Die 1/4 Fl. à 1 fl. 30 kr.
Zu auswärtigen Bestellungen ist die Emballage-Gebühr von 10 kr. pr. Flasche zuzusenden.

3. 2019. (3)
Der ergebenst Gefertigte gibt sich die Ehre, einem verehrten Publikum die höflichste Anzeige zu machen, daß er von nun an in den Gastlokaltäten „zum Löwen“, Wiernergasse, sein Traiteur-Geschäft eröffnet habe.
Indem er stets bemüht sein wird, mit den besten Getränken & Speisen zu den billigsten Preisen seine Herren Gäste, sowohl im Hause als über die Gasse, im Abonnement oder gegen Entgegengahlung prompt zu bedienen, schmeichelt er sich mit der angenehmen Hoffnung eines zahlreichen Zuspruches.
Josef Secovanic.

Gehreter Herr Mayer! Ich war nicht wenig erfreut, Ihre schätzbaren Zeilen vom 5. d. M. zu empfangen, und danke Ihnen zugleich im Namen der Meinigen recht verbindlich für den übersandten Syrup. Wir haben denselben bereits mit dem besten Erfolge bei unserm kleinen Ludwig angewandt, und auch meine Frau hat damit einen ziemlich heftigen Anfall ihres alten Leidens unterdrückt. Ihr ergebener
Grafenort, den 8. Dezember 1861.
Schwab,
Rentmeister auf den Graj-Herberstein'schen Gütern.
Gw. Wohlgeborer erlaube ich, mir für inliegenden Betrag von ihrem weißen Brust-Syrup umgehend per. Post zwei Flaschen zu senden.
Ich leide bereits 14 Tage an einem sehr heftigen Husten, der eine Art Stichehusten ist, welcher namentlich in der Nacht heftig auftritt, und soll Ihr Syrup auch gegen diese Art Husten ein Heilmittel sein.
Die zweite Flasche ist für eine Dame, die schon bedeutende Erfolge durch Ihren Syrup bei ihrem veralteten Husten nachweisen kann.
Gw. Wohlgeborer ergebener
Baron von Reiserwisch.
Wendrin, Postamt Rosenberg in Böhmen, 14. Okt. 1861.